

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 22

Artikel: Grundsätzliche Überlegungen zum Naturkundeunterricht in der Primarschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundsätzliche Überlegungen zum Naturkundeunterricht in der Primarschule

1. Der Naturkundeunterricht ist, wie jedes andere Unterrichtsfach, ein Bildungsmittel. Wenn sein Bildungswert wirksam werden soll, muß in Planung und Aufbau des Unterrichtes in erster Linie auf das zu bildende Kind und erst in zweiter Linie auf das Fach und seine Sachverhalte Rücksicht genommen werden. Das heißt: Die Eigentümlichkeiten des Unterrichtsstoffes müssen freilich zur Geltung gelangen, so daß eine volle Sachgemäßheit des Unterrichtes gewährleistet ist; die Fruchtbarkeit des Unterrichtes im Sinne der Bildung aber hängt gänzlich davon ab, ob die gesetzmäßigen Tatsachen des seelisch-geistigen Seins und Werdens des Kindes wegleitend werden oder nicht.

2. Die Frage nach dem Quantum des zu behandelnden Stoffes und nach dessen sachlich-systematischer Gliederung ist, jedenfalls auf dem Boden der Primarschule, pädagogisch unrichtig. Entscheidend ist die Frage, welche Möglichkeiten der Kräftekbildung innerhalb des Fachgebietes ausgewertet werden können. Kein Stoff soll um seiner selbst willen zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden. Die unterrichtliche Tauglichkeit eines Stoffes hängt von seinem Bildungswerte ab, von der Möglichkeit also, daß der Schüler durch die Auseinandersetzung mit demselben in seinem persönlichen Werden und Reifen gefördert wird.

3. Das Kind ist im Hinblick auf seine Kräftekbildung auf eine aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt angewiesen. Gemüt und Verstand können ebensowenig wie der Leib aus sich selber zur Entfaltung gelangen und bestehen. Leben heißt mit der Welt in Beziehung stehen. Innerer Reichtum entsteht durch das Aufnehmen, Verarbeiten und Neugestalten dessen, was die Welt in ihrer Unerschöpflichkeit darbietet. In Neugier und Tätigkeitsbedürfnis des Kindes kommt somit das unbewußte Streben nach Lebensausweitung, innerer Bereicherung und Entfaltung zum Ausdruck.

4. Die Tier- und Pflanzenwelt, soweit sie im sinnlichen Bereich des Schülers liegt, bietet ausgezeichnete Möglichkeiten zur äußeren und inneren Auseinandersetzung, erregt die Sinne, das Gemüt und den Verstand und birgt deshalb unschätzbare Bildungswerte. Denn mehr als der Jugendliche und der Erwachsene bedarf das Kind eines sinnlichen Anreizes und einer konkreten Tätigkeit, um zu einer inneren Tätigkeit zu gelangen.

5. Erste Aufgabe des Naturkundeunterrichtes ist das Öffnen der Sinne und die elementare Schulung des Beobachtungsvermögens. Dies ist der Weg, der zum klaren Denken führt. Die Auswahl des naturkundlichen Unterrichtsstoffes muß deshalb vor allem unter dem Gesichtswinkel der realen Beobachtungsmöglichkeiten erfolgen.

6. Nachdem das Kind auf der Unterstufe der Volksschule (1. bis 3. Schuljahr) eine vorwiegend gemüthhafte Einstellung zur Umwelt zeigte, wird nun vom 4. Schuljahr an die sachliche und verstandesmäßige Einstellung immer deutlicher erkennbar. Damit ist die natürliche Voraussetzung für den Beginn einer planmäßigen Beobachtungs- und Denkschulung gegeben. Planmäßigkeit in der Beobachtungs- und Denkschulung bedeutet, sich gewissenhaft an die beschränkten geistigen Möglichkeiten des Kindes zu halten und für völlige Klarheit in der Aufgabenstellung besorgt zu sein. Dementsprechend sorgfältig müssen die Unterrichtsgegenstände ausgewählt werden. Dabei ist zu berück-

sichtigen, daß das Bewegte dem Schüler stärkeren Anreiz zum Beobachten und Denken bietet als das Ruhende. Blick und Sinn für das Kleine und Verborgene gehen dem Kinde erst gegen Ende der Volksschulzeit auf. Als Gegenstände der Beobachtungs- und Denkschulung kommen somit die leicht wahrnehm- und überblickbaren Vorgänge im Bereich der heimischen Tier- und Pflanzenwelt in Betracht. Der Weg führt von der groben zur feinen, von der kurzfristigen zur langfristigen Beobachtung.

7. Der Beobachtungstätigkeit muß das sorgfältige Sichten, Vergleichen, Ordnen und Darstellen der Ergebnisse folgen. Erst in der sprachlichen, zeichnerischen und gelegentlich auch plastischen Darstellung kommt der innere Verarbeitungsvorgang zum Abschluß. Das Vermögen des Schülers, seine Beobachtungsergebnisse mündlich und schriftlich zu formulieren, gibt Aufschluß über die Qualität seines Beobachtens und Denkens: Wer sich unklar und ungeordnet ausdrückt, hat ungenau beobachtet und gedacht. Die Pflege des mündlichen, schriftlichen, zeichnerischen und plastischen Ausdruckes ist deshalb ein wichtiger Teil des Naturkundeunterrichtes. Die Sprachbildung erhält auf dem Boden des Naturkundeunterrichtes hervorragende Bedeutung.

8. Die Schulung der Sinne, der Beobachtungs- und Denkfähigkeit, der Darstellungs- und Mitteilungsfähigkeit ist wichtiger als die Mehrung des Wissensbestandes. Trotzdem wir den Hauptakzent des Unterrichtes auf die Kräftebildung, auf das Können, auf die elementaren geistigen Fertigkeiten verlegen, eignet sich der Schüler ein verhältnismäßig reiches Wissen an. Dies geschieht auf dem natürlichen Wege der täglichen Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand und nicht durch Auswendiglernen gedruckter Texte oder diktierter Merksätze. Durch Selbstdidaktik erworbenes Wissen ist inneres Eigentum, verflüchtigt sich nicht, bleibt lebendig und fruchtbar.

9. Indem die Beobachtungs-, Denk- und Darstellungstätigkeit des Schülers in den Vordergrund gerückt wird, werden die Darbietung durch den Lehrer und das Lernen aus dem Schulbuche zwar nicht überflüssig, aber doch von geringerer Bedeutung sein. Hauptaufgabe des Lehrers ist nicht die Wissensvermittlung, sondern die behutsame und verständige Anleitung des Schülers im selbstdidaktischen Lernen.

10. Die edelsten Früchte des Naturkundeunterrichtes sind Aufgeschlossenheit des Gemütes für das Große und Schöne in der Natur und Liebe zur heimatlichen Welt. Um sie wollen wir in aller Unterrichtsarbeit in erster und letzter Linie besorgt sein.

Entnommen dem eben erschienenen aufschlußreichen 1. Band **Naturkunde** einer neuen Schriftenreihe

Unterrichtsgestaltung in der Volksschule

Herausgeber: Dr. Heinr. Roth, Rorschach / Werner Hörler, St. Gallen / Louis Kessely, Heerbrugg / Alfred Roth, St. Gallen / Hans Stricker, St. Gallen.

Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Ihr kleinen, harten Stauden,
die ihr in Steinen steht,
wie lieb ich euer Leben,
das im Entsagen geht;

wo immer ich euch sehe,
gebt ihr mir neuen Mut,
ihr Kämpfer ohne Klagen,
bin euch von Herzen gut.

Aus: Karl Adolf Laubscher, **Gräserlieder**, Kristall-Verlag, Sigriswil (Bern).